



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3600—3667, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3608—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 608. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 72 Pfennig Bestellschild

## Berlin

Verantwortlich für den Gesamtheft (außer dem Handeltel.) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preis: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verantwortlichkeit für Aufnahmen eines bestimmten Nummern. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 66, KochstraÙe 22-26

10 Pf. [Anwärter 15 Pf.] Nr 582

DONNERSTAG, 10. DEZEMBER 1931

ABEND-AUSGABE

## Preis-Diktator an der Arbeit

### Die Ausführungs-Bestimmungen erlassen

Der Reichskommissar kann auf die freiwillige Entzug der Preise für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs durch die Beteiligten hinwirken, oder die Preise, Preispläne oder Zuschläge durch entsprechende Vorschriften oder Anordnungen senken. Er kann nach seinen Ermessen die Preise, Preispläne oder Zuschläge unmittelbar herabsetzen oder andere hiermit zutreffende Maßnahmen treffen.

Die Vollmachten, die den Reichskommissar bei seinen Arbeiten leiten werden, sind durch die heute herausgegebenen Ausführungsbestimmungen umfassen. Sie lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Der Reichskommissar kann auf die freiwillige Entzug der Preise für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs durch die Beteiligten hinwirken, oder die Preise, Preispläne oder Zuschläge durch entsprechende Vorschriften oder Anordnungen senken. Er kann nach seinen Ermessen die Preise, Preispläne oder Zuschläge unmittelbar herabsetzen oder andere hiermit zutreffende Maßnahmen treffen.

2. Wörtlich: „Der Reichskommissar kann die Fortführung von Betrieben, die den lebenswichtigen Gegenständen des täglichen Bedarfs oder lebenswichtigen Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs in den Betrieben gebracht werden, unterlassen, wenn der Inhaber oder Leiter des Betriebs den auf Grund dieser Verordnung erlassenen Vorschriften oder Anordnungen zuwiderhandelt oder wenn sonst Entfallen die Maßnahmen erforderlich, daß der Inhaber oder Leiter des Betriebs die für den

Betrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt.“ Die letzte Entscheidung liegt bei dem Reichsgericht, bei dem der Betroffene Einspruch erheben kann.

3. Der Reichskommissar kann anordnen, daß bei jedem Verkauf die Ware mit Preisfahrlägen versehen wird und daß für die nichtangelegten Waren ein Preisverweismittel im Schaufenster ausgesetzt wird. Ebenso kann Handwerker für ihre Leistungen Preislisten auszugeben.

4. Der Reichskommissar hat ein unbeschränktes Recht, von den Betrieben Anskünfte zu verlangen und die Unterfügung der Landespolizeibehörden in Anspruch zu nehmen.

5. Er kann zur Begünstigung der Preisfreie besondere Preisausweise anlegen.

6. Die Strafen auf Verträge gegen die Anordnungen des Reichskommissars sind Gefängnis- und Geldstrafen in unbeschränkter Höhe.

Diese Durchführungsbestimmungen sind seit heute in Kraft. An der Fertigstellung der Ausführungsbestimmungen zu den anderen Maßnahmen der Verordnung werden in den zuständigen Ministerien eifrigst gearbeitet. Zur Zeit finden eingehende Besprechungen mit Vertretern der Länderregierungen statt — so im Reichsarbeitsministerium über die Frage der Mißleistung —, über die Bestimmungen, bei denen die Verbraucher weitgehend mitzugewinnen haben.

## Nationale Würde in der Praxis

Der frühere Hauptmann Göring ist der engste politische Mitarbeiter Hitlers. Ihn wurde die Ehre zuteil, den Führer der Nationalsozialisten bei seiner Audienz zum Reichspräsidenten begleiten zu dürfen; er hat mehrere Male im Auftrag Hitlers dem Reichswehrminister Goerner offizielle Erklärungen überbracht. Dieser selbst Mann, den übrigens Mussolini in einem Gespräch mit Dr. Goerner von Hitler, wie man weiter sich vielleicht noch erinnern, zu den politischen Begabungen der Nationalsozialistischen Partei zählen zu können glaubt, hat in einem ausländischen Blatt Neuzugänge über Weimaring und die Notverordnung (wunderlicherweise sie an anderer Stelle) getan, die bei Redaktion dieses Blattes so ungläubig erschienen, daß sie sich zu der Veröffentlichung genötigt glaubt, sie habe seine Worte mit größter Genauigkeit wiedergegeben.

Uns erwiderte diese Worte so ungläubig nicht. Wir sind nun längst gewohnt, daß die Nationalsozialisten die Welt nicht, wie sie eintreten, was sie beständig ist und was nicht, sondern danach, was für sie ist und was gegen sie. Die Front geht mitten durch Deutschland hindurch und zerfällt es in zwei Lager, das eine, wo sachliche Diskussion herrscht und Missetat vor dem Geger, das andere, wo der fanatische Ehrgeiz eines Condottiere und seines Generalstabs den letzten Rest ruhiger Bemessen unterdrückt hat, und wo man jenen Todesbedrohungen für den Geger und unerbittlichen Egoismus vor man eigenen Führer keine Mitte des freien Wortes mehr kennt.

Der nicht von dieser geistigen Erkantung ergriffen ist, der kann die Verheerungen, die sie in den Sinnen der von ihr Befehlenden anrichtet, nur noch mit einer Zeit nützlichem wissenschaftlichen Regierde betreiben. Der gekauete Ehrgeiz und das Minderwertigkeitsgefühl, aus dem derartige Verheerungen, wie die Görings, kommen, hat es zu gleicher Zeit ausgereicht, daß die Nationalsozialisten für ihre Geger im Inneren das unwürdige Schwänzen „Internationales“ erlernen haben, und dadurch sich ammaßen, leben, der an ihnen etwas auszusuchen wagt, nicht nur für verächtlich und einflüßlos, sondern für einen Menschen niedrigeren Ranges zu erklären — was, nebenbei bemerkt, im christlichen Sinne ziemlich die ärgste Blasphemie ist, die man sich überhaupt nur vorstellen kann — und daß sie im gleichen Maße sich bei jedem Ausländer mit Handen und Füßen danken, wenn er sich herbeiläßt, sie anzuhören. So haben sie eine neue Internationale geschaffen, eine Internationale der Spottrede.

Alfred Rosenberg, der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“, berichtigt sich gleichmäßig, daß „jeher einflußreiche Kreise“ in London, wohin ihn Hitler geschickt hat, sich bereits öffentlich der Begründung der nationalsozialistischen Forderungen angeschlossen hätten, und förtet mit den von dem nicht benannten vornehmsten Leuten, die ihm Abends genötigt haben sollen. Die Anbiederung an den Frischmann mit dem sie sich vermandt glauben, ist bei den Nationalsozialisten vollends liebe Gemohnheit geworden. Man hat Gröndi, als noch Berlin kam, einreden wollen, daß er eigentlich ja gar nicht die lebensunfähige Weimaring-Regierung beladen wolle, sondern das „nationale“ Deutschland, Hitler-Jungen haben in Rom bei dem Empfang des deutschen Reichsanzlers gegen Weimaring demonstriert.

Abgesehen des Braunen Fußes gründen in Italienischen Städten nationalsozialistische Ortsgruppen und Göring — Göring hat sich allenthalben, was man sieht, dem Gerede über nicht der Art nach ausgereicht, als es bei den Nationalsozialisten vom Ausland gegenüber sonst die Mode ist. „Die Nationalismos“ hat negative Vorgänger: Rache- und große Werte gegen die eigenen Landesteile und Lokalitätsbezeugungen, soviel es will, für das Ausland. Wie jeder, der nach Maß feiert, haben sie demütigen Apparat vor der Hand, mit den eigenen Landesteilen hoffen sie sich fertig zu werden, wenn sie einmal den Staatsapparat in der Hand haben, in das Ausland reicht der Wirkungsbereich der Cretationskommando und Standgericht nicht — und darum helfen dieselben Leute, die die Blutpfannen von Pogromen träumen, in der Fremde mit dem Hut in der Hand warten im Vorzimmer der einflußreichen Persönlichkeiten.

Wir wundern uns, wie geistig, über nichts mehr, was aus dem Braunen Hause kommt. Wir wundern uns nur etwas darüber, daß eine Erklärung wie diese, die von Verleumdungen einer dreumteligen Regierung kommt, in Italien hat erfolgen dürfen. Die italienische Presse heißt unter Treng-

## Friedensnobelpreis für zwei Amerikaner

Nicholas Murray Butler und Jane Addams

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

OSLO, 10. DEZEMBER

Seite mittig ist zwei Amerikaner den Friedensnobelpreis für 1931 je zur Hälfte vom Nobel-Komitee des norwegischen Storting ausproben worden. Es sind Professor Nicholas Murray Butler, der Präsident der New-Yorker Columbia Universität, und die Sozialpolitikerin Jane Addams, die Präsidentin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.

### Jane Addams

Die heute 72jährige amerikanische Sozialpolitikerin darf auf viele Weiten stolz sein: man hat sie oft „die erste Frau Americas“, die ungetrübte Königin von Hull Square“ und auch „den Engel von Chicago“ genannt. Ihre Popularität in Amerika ist enorm. Vor 14 Jahren erst hat sie als Präsidentin der Internationalen Liga für Frieden und Freiheit, die sie 1915 im Haag während des Weltkrieges gründete, dem Präsidenten Hoover eine Petition überreicht. Sie enthielt das Verlangen nach allgemeiner und totaler Abrüstung der Wäffer und war von mehreren Millionen Amerikaner unterschrieben, die Frau Addams auf einer Friedenskonferenz vor Alto durch die ganzen Vereinigten Staaten von Kalifornien bis Washington für ihre Abrüstungsaktion begeistert hatte.

Als Millers-Tochter im Staate Illinois geboren, studierte sie erst Medizin, ging dann in das arme Elbmannteriertel von Chicago und mietete dort ein großes Haus, um „zeitliche und philanthropische Einrichtungen zu begründen und zu unterhalten und die Bedingungen des industriellen Lebens in Chicago zu verbessern“. Die ersten Dienstleistungen, die in dem später so berühmt gewordenen „Hull House“ verrichtet werden mußten, bestanden in Säuglingswachen, Kinderheimen, Kranenpflege und Begräbnissen. Zwei Jahre später lang — Jane Addams hat ihre Tätigkeit in einer Biographie, 20 Jahre später Frauenarbeit in Chicago“ beschrieben — hat sie mit wachsendem Erfolge mit Selbstern die entsehlige Arbeit und den furchtbaren Schmutz, die völlig ungenügenden hygienischen und erzieherischen Einrichtungen ihres Elbmannterietels bekämpft. Ihr Einfluß, der mit unmittelbarer Nachbarschaftsarbeit begann, steigerte sich von Jahr zu Jahr, so daß sie später in die städtische Verwaltung reformierend eingreifen konnte und auf vielen Gebieten die

staatliche Gesetzgebung verbessern durfte. Sie hat unzählige Wohlthatenrichtungen geschaffen, und das Setzen des Maßstabes für viele Fortschreitungen auf der ganzen Welt bekommen.

Welt sie eine Zufallsstätte für Iren und Chinesen, Griechen und polnisch-russische Juden, Neger und Chinesen sprach, blieb sie in ihren Wirken stets international. Keine Partei und kein Land konnte die große Sozialkampferin vorspannen, die während und seit dem Kriege durch viele Friedensaktionen bei denen damaligen Kriegsgegnern und später durch Beiträge in allen europäischen Hauptplätzen unermüßlich für Frieden und Wöfferverjüngung eingetreten ist.

### Nicholas Murray Butler

Professor Butler, heute 69 Jahre, ist seit 1902 Rektor der berühmtesten amerikanischen Hochschule, der Columbia Universität in New York mit 50.000 Studenten. Er spielt in Amerika als Wissenschaftler und Politiker eine große Rolle; als einer der Führer der republikanischen Partei ist er einst reichhaltig für die Präsidenschaftskandidatur in Frage gekommen; seit 1925 ist er zudem Präsident der Carnegie-Friedensstiftung, die auf der ganzen Welt „eine gründliche wissenschaftliche Unterfuchung der Kriegswahrsachen erteilt und praktische Methoden finden will, um den Kriegen vorzubeugen und sie zu verhüten“. Außer in vielen anderen Souveränen ist auch in Berlin, an der Deutschen Hochschule für Politik auf Anregung Butlers ein Friedensforschungsbüro geschaffen worden.

Butler, der in Berlin bei Jeller, Schmolzer und Staufen Philosophie studiert hat (und sich durch gelegentliche Reportagen für die „Vossische Zeitung“ von einem halben Jahrhundert ein Taschengeld verdient), hat nach dem Weltkrieg an seiner Hochschule das Studium deutscher Sprache und Kultur als erster wieder eingeführt, und in der Columbia-Universität als Zentralstelle deutscher Sehtesarbeit das „Deutsche Haus“ eröffnet.

Im letzten Jahr ist Butler durch seinen eindringlichen Ruf nach einer Revision der Kriegsschulden und Reparationen viel genannt worden. Monate vor dem Einbruch Hoover's zu einem allgemeinen Feiertag hat Butler in Rede und Schrift den „Abbau der Kriegsschulden“ gebandmarkt und eine internationale Prüfungskommission zur Neuordnung der Weltschulden verlangt.

her Kontrolle der Regierung; wenn auch keine Vorzensur besteht, so scheint es doch recht unangelegentlich, daß die Befugnis einer beratigen Unterabteilung ohne vorzeitige Zustimmung mit den vorerwähnten Behörden wiedergegeben hat. Sollte es doch der Fall sein, so wird man eine Erklärung der italienischen Regierung darüber erwarten dürfen; denn dadurch, daß sie den Inhalt der Presse bis ins Einzelne überflutet, hat sie auch eine gewisse Verantwortung dafür übernommen, was ohne ihr Zutun in die Zeitungen gekommen ist. Die italienische Presse hat nicht nur die Verleumdung herabgesetzt, daß sie ähnlich wie unsere Nationalsozialisten Innenpolitik und Außenpolitik verwechselte. Sie hat mit dem Zeugnis des Rabbiners Brünning eine Spitzrede hinsichtlich der Freundschaft geführt.

Am Interesse beider Länder wäre es zu bebauern, wenn auch nur der Schein des Wohlwollens ausfallen könnte, als hätte sie in die innenpolitischen Auseinandersetzungen Deutschlands nicht die völlige Neutralität ein, die zu wahren je selbstverständlich verpflichtet und auch einfließen ist.

Kr.

## Görings Beschimpfungen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ROM, 10. DEZEMBER

Der Korrespondent des römischen „Messaggero“ hat in Berlin den Hauptmann Göring um den Glanz des Krieges, der die Welt in die Flammen der Katastrophe brachte, als Nationalsozialist Partei gemacht habe. Gegenüber vielen Vertretern eines ausländischen Blattes hat Göring u. a. folgendes erwidert:

„Diese Rede scheint uns von Gurcht diktiert. Ein hundert Prozent wurde bei Bewußtsein von der Sozialdemokratie und von Frankreich, der Volksfront von Soeich hat von Paris aus die Weltanschauung wissen lassen, daß die französische Regierung und die politische Presse Frankreich den Vorschlag geäußert hätten, Göring möchte anlässlich seiner Aufnahme in die deutsche Regierung die glorreiche Brünning von Hitler erklärt über den Willkürherrscher G. Haltungen Hitlers in der englischen und amerikanischen Presse.

Beim Lenken der Rede Brünning kommt uns Brünning so vor, wie der Kapitän eines Schiffes, das schon zu drei Vierteln untergegangen ist, und der doch noch die Stimme erhebt, um der Welt vorzumachen, daß noch nicht alles verloren sei. Mit dieser Rede hat sich Brünning endgültig und unüberwindlich in Gegensatz zum Nationalsozialismus gestellt, und es fallen damit auch alle Voraussetzungen, die glaubten, daß für ihn eine Stelle im ersten nationalsozialistischen Kabinett gefunden werden könnte. Es ist jetzt erweislich, daß das Zentrum sich immer dort befindet, wo die Interessen der Nation beklämpft werden.

Ich würde mich nicht wundern, wenn Brünning einmal in die Sozialdemokratische Partei übertritten würde, da er sich mit seiner Rede als vollkommener Marxist bekannt hat. Der Rede selbst überdies jeder politische Satz. (1) Wir betrachten sie als einen Schlüssel in den Händen desjenigen Teils des deutschen Volkes, der mit den Führern des Nationalsozialismus Ordnung und Ruhe schaffen will.“

Da der italienische Korrespondent offenbar fälscht hat, daß man es in Italien kaum glauben würde, daß ein Deutsche einen Ausländer gegenüber gegen einen Deutschen und gegen die rechtmäßige Regierung seines Landes derartige Auswürfe erhebt, so führt er sich verpflichtet, ausdrücklich hinzuzufügen, daß er die ihm gegenüber geäußerten Worte Görings mit größter Gewartheit wiedergeben habe. Nach italienischen Regeln würde Göring für derartige Reden wegen Verleumdung des Staates zur Verantwortung gezogen werden. Es ist bekannt, was für strenge Strafen das italienische Gesetz für derartige Verbrechen vorsieht.

## Reichspräsidentenwahl 1932

13. März bzw. 10. April

Der Reichspräsident hat den Wahltermin auf den 16. Dezember einberufen, damit er über den kommunalistischen Antrag auf sofortigen Zutritt zum Reichstags entscheidet. Es ist nicht anzunehmen, daß die Kommunisten mit ihrer Forderung durchgehen werden, auch wenn sie wieder von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen unterstützt werden. Der Reichstag hat sich im Oktober selbst bis zum 23. Februar vertagt, und wird sich vor diesem Zeitpunkt, wenn nicht ein ungewöhnlicher Anlauf vorliegt, kaum versammeln. Am 3. Februar aber wird es eine weitere wichtigen Aufgaben sein, den Termin für die Neuwahl des Reichspräsidenten festzusetzen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat sein Amt als Reichspräsident am 12. März 1925 angetreten; am 11. Mai 1932 endet seine Amtsperiode. Nicht in antizipieren, aber in politisch interessierten Kreisen wird erlangen, als Termin für den ersten Wahlgang den 13. März 1932 festzusetzen. Die Wahl des Reichspräsidenten wird in einem besonderen Gesetz geregelt, das einen ersten und zweiten Wahlgang vorsieht. Am ersten Wahlgang hat die absolute Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen erforderlich, im zweiten Wahlgang ist gewählt, wer die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigt, gleichgültig, ob diese Stimmenzahl die absolute Mehrheit darstellt. Es ist erinnerlich, daß auch Hindenburg erst im zweiten Wahlgang gewählt worden ist. Sollte auch diesmal ein zweiter Wahlgang erforderlich werden, dann wird er voraussichtlich am 10. April durchgeführt werden.

Der zweite Wahlgang ist nicht etwa eine Stichwahl, bei der die Entscheidung zwischen jenen Kandidaten liegt, die im ersten die höchsten Stimmenzahlen erhalten haben. Im Jahre 1925 haben die Gruppen der bürgerlichen Rechten, das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Kommunisten eigene Kandidaten aufgestellt. Die Stimmengrupplung wurde fälschlich, daß keiner der Kandidaten die absolute Mehr-

# Hitlers Diktaturprogramm für Hessen

Scharfe Abwehr in der Zentrums Presse

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MÜNCHEN, 10. DEZEMBER

Die nationalsozialistische Reichspartei stellt die nach unten den 12 Punkten Mitteilung, die Hitler als „Wahlreformprogramm“ für eine Koalition mit dem Zentrum in Hessen aufgestellt hat. Sie lautet:

1. Die Zahl der hessischen Minister wird auf einen, den Staatspräsidenten, beschränkt. Der Staatspräsident wird von der NSDAP gestellt.

2. Gänztliche Ministerien werden zu einem Staatsministerium (mit je einer Abteilung für Inneres, Finanzen, Justiz und Bildung) vereint.

3. Gänztliche Staatsratsstellen werden sofort getilgt. 4. Die hessische Staatsbank beim Reich wird sofort aufgehoben und durch eine mit einem höheren Beamten besetzte Geschäftsstelle ersetzt.

5. Alle Parteiführer-Beamten ohne die vorgeschriebene Ausbildung werden sofort ohne Aufgehalt entlassen.

6. In der Zentralverwaltung werden im Sinne des Satzunges des Reichspräsidenten zahlreiche Funktionen teils abgebaut, teils auf die mittleren Stellen übertragen. Zahlreiche Stellen werden teils fertig, teils mit der Vermaltungsreform getilgt.

7. Das Gehalt des Staatspräsidenten wird auf 12.000 Reichsmark festgelegt.

8. Ministerpensionen und die Höchstgehälter und -pensionen in Staat und Gemeinden werden mit der Maßgabe herabgesetzt, daß die Höchstgehälter 12.000 M betragen.

## Der Kampf gegen den Terror

Die Einzelheiten der Waffenkontrolle und des Uniformverbots

Über viele Punkte der Rotverbotsordnung herrscht noch reichliche Unklarheit. Sie wird erst durch die Ausführungsbestimmungen beseitigt werden. Für das verbotene Waffenverbot sind diese Bestimmungen im wesentlichen fertiggestellt. Danach werden die Bekleidungsregeln die Möglichkeit haben, die Anmelde- und Abfertigungspflicht auch über ganz kleine gefährdete Bezirke zu verhängen, z. B. über einzelne Stadtviertel, über Häuserblöcke, die als Verbreterdengung bekannt sind, und schließlich über einzelne Wohnungen.

Wie jetzt ist zwar das Bedürfnis für Waffenverbotsscheine stets geprüft worden. Waffenverbotsscheine dagegen wurden bis jetzt ohne weiteres ausgestellt, wenn keine Bedenken gegen die Person des Antragstellers vorlagen. Künftig soll die Bedürfnisfrage auch bei den Waffenverbotsscheinen geprüft werden. Außerdem sind Waffenverbotsscheine künftig nicht nur für Schuß-, sondern auch für Stroh- und Strohfeuer erforderlich.

In den Ausführungsbestimmungen zum Ausdruck gebracht werden, daß die verbotenen Waffenverbotsscheine politische Auseinandersetzungen verhindern soll, daß es aber nicht ganz bestimmt ist, dem jeweiligen Bürger, der sich selbst und seinen Wohnort gegen Verbreter schützen will, die Betreibungs-möglichkeiten zu schmälern.

Die Vorschriften über den Waffenwerb gelten auch für den Handel mit gebrauchten Waffen, d. h. besonders für den privaten Verkauf. Auch gebrauchte Waffen dürfen im Privathandel nur abgegeben werden, wenn der Käufer einen Waffenverbotsschein besitzt. Die Polizei will in diesem Zusammenhang gewissen Anzeichen, in denen private Waffenhandel getrieben wird, besondere Aufmerksamkeit schenken.

Die Ausführungsbestimmungen für die Uniformverbot werden vorliegen, daß auch Abzeichen, z. B. Hutverzierungen, verboten sind, wenn aus diesen Abzeichen auf eine bestimmte politische Ge-

heit erredet. Vor dem zweiten Wahlgang einigen sich die republikanischen Parteien auf den bannalen Reichspräsidentenwahl von Hindenburg, der bürgerlichen Rechten auf Generalfeldmarschall von Hindenburg, die Kommunisten hielten an der ursprünglichen Dominierung Thälmanns fest. Das Ergebnis war, daß Hindenburg mit 14.655.796 Stimmen der erste Wahlgang gewann, der 13.751.615 Stimmen erhielt. 1.931.151 Stimmen, die für den kommunistischen Bewerber abgegeben wurden, blieben beim zweiten Wahlgang außer Betracht.

Ob auch 1932 ein zweiter Wahlgang erforderlich werden wird, das hängt in erster Linie von dem gegenwärtigen Reichspräsidenten ab. Niemand zweifelt daran, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg mit einer überweltenden Mehrheit neu gewählt werden würde, wenn er sich dazu entschließt, eine Wiederwahl anzunehmen. Bisher liegt eine Willensäußerung des Reichspräsidenten nicht vor. Die Frage wird wohl erst im Januar oder Februar auf werden. Mit einer unvorzählbaren Absicht wird das Thema der Reichspräsidentenwahl von den politischen Parteien noch nicht angefaßt und, wenigstens öffentlich, nicht diskutiert, weil sie ihre Haltung von der Entschließung Hindenburgs abhängig machen.

9. Die Zahl der Landtagsabgeordneten wird auf 30 herab-

gesetzt. 10. Die Regeln der Landtagsabgeordneten werden auf den Grund der wirtlichen Ausgaben herabgesetzt.

11. Die Kultur- und Schulpolitik wird dem auf christlich-nationalen Grundlage gestellt und hat sofort hiesigen Kampf gegen Schuld und Scham und gegen die marxistisch-jüdische Kultur-erregung aufzunehmen.

12. Die hessische Regierung teilt im Reichstag für eine Politik des entzweienden nationalen Widerstandes gegen Unterdrückung und Ausbeutung und für jede Möglichkeit einer aktiven Freiheits-politik ein.

Zum Schluß wird in diesem Programm festgestellt, daß es Grundforderungen enthält, die die formalen Klausuren möglich sind. Für den Fall, daß das Zentrum abkehrt, wird mit Neuwahlen bedroht.

Die Antwort des Zentrums kommt bereits in einer Ausgabe der „Mittlerhessischen Zeitung“, dem Zentrumsorgan, zum Ausdruck. Dieses Blatt stellt zunächst fest, daß die geforderten Vereinfachungs- und Sparmaßnahmen zum Teil bereits verwirklicht sind, wie z. B. die Abschaffung der Staatsratsstellen und die Begrenzung der Höchstgehälter auf 12.000 M. Durch das Vorgehen im Reich ist im Auge gefaßt worden ist.

Mit aller Schärfe merkt sich das Zentrumsbüro dann gegen die unerschütterliche Forderung des nationalsozialistischen Ein-Minister-Systems, das eine beengende Auslieferung Hessens an Hitler bedeuten würde. Mit gleicher Entschiedenheit wird das Verlangen abgelehnt, daß Hessen im Reichstag dar und dann die Opposition gegen Brünning mitmachen soll.

Die neue Umfassung

Über die Gestaltung der Umfassung sind folgende Einzelheiten von Wichtigkeit: Um die Inmaterialisierung dieses Gesetzes von 2 v. B. zu vermeiden, soll bekanntlich die Waffenpaßantragstellung allmählich eingeführt werden. Man wird bei den Bestimmungen, und zwar in der Weise, daß der Reichstag im fest längeren Zeit über die politischen Organisationen für die Umfassung für alle Stufen aufgenommen soll. Dabei müßte dann festgestellt werden, wieviel Militär tatsächlich getilgt sind. Die Waffenpaßantragstellung könnte bei den Korrekturen dadurch zu einer Erhöhung der Steuerleistung gegenüber den gegenwärtigen Zustand führen.

Die erhöhte Umfassung für Warenhäuser usw. bleibt nach den Bestimmungen der Rotverbotsordnung mit den neuen Geben bestehen. Der Finanzminister wird jedoch ermächtigt, diese erhöhte Steuer aufzugeben, wenn die Waffenpaßantragstellung allgemein durchgeführt wird.

Um eine Befreiung der Kaufkraft durch die Steuererhöhung zu vermeiden, soll die Umfassung bei Exportgütern in vollem Umfang rückgängig werden. Die Vergütung wird dabei nach dem Preis errechnet werden, den der Exporteur erhält.

## Deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen Klepper

Schwere persönliche Beleidigungen

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat einen Mißtrauensantrag gegen den neuen preussischen Finanzminister Klepper eingebracht. Der Antrag, dessen Begründung außerordentlich scharf ist, enthält schwere, zu ehrenrühriger Angriff gegen den Minister wegen seiner früheren Tätigkeit in der Pressefreiheit. Der preussische Landtag, der am Dienstag nächster Woche zusammentritt, wird die Ausrede über den Mißtrauensantrag am Mittwoch, die Abstimmung am Freitag vornehmen.

## „Angriff“ und „Rote Fahne“ verboten

Der Berliner Polizeipräsident hat die beiden Tageszeitungen „Der Angriff“ und „Die Rote Fahne“ auf Grund der Rotverbotsordnung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung als entsetzlich zum 17. Dezember als auf rote Zettel verboten. Für die „Rote Fahne“ besteht das Verbot auf Auslieferung, die nach Erlass der hiesigen Rotverbotsordnung unter der Ueberlieferung „Lohnabbau und Ausmaßmaßstab“ erschienen sind.

# Die Zahlen unserer Not

Dietriehs lange erwarteter Bericht vor dem Haushaltsausschuß

Am Haushaltsausfluß des Reichstages wurde am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abg. Heimann (Soz.) die allgemeine Finanzlage beraten. Reichsfinanzminister Dietrich führte dazu u. a. aus:

Seit 1927 liegen die Haushaltslöcher über 10 Milliarden Mark. Die höchsten Ausgaben finden wir im Haushalt 1930 mit 11,9 Milliarden, während der Haushalt für 1931 auf 9,3 Milliarden in Einnahmen und Ausgaben abgerundet ist, obwohl für 1931 noch 420 Millionen Mark für außerordentliche Schuldfinanzierung und rund eine Milliarde für die Reichsrentenrücklage befreit. Der durch die Rotorordnung vom 6. Juni 1931 auf der angegebenen Zahl ausgeglichene Haushalt ist in Verfolg der Bankenteile und der veränderten Weltwirtschaftslage sowie der damit in Verbindung stehenden harten Einschränkung der deutschen Binnenwirtschaft erneut gelöst worden. Im Juli gingen in Verfolg der Bankenteile nahezu 200 Millionen Steuern verloren. Nach einer vorübergehenden Besserung im August traten im September neue große Steuererlässe auf, worauf der Haushalt erneut berichtigt wurde.

## Gesamterlöschleistung 2 1/2 Milliarden

Der Stand der Dinge ist heute so, daß das Steuer- und Zolleinkommen um 174 Millionen herabgesetzt ist, die zum Teil dem Reich, zum Teil aber den Ländern und Gemeinden entzogen werden. Dazu sind 764 Millionen neue Ausgaben gekommen, die fast gänzlich aus 455 Millionen zur Erhöhung der Mittel der Reichsrentenrücklage, 230 Millionen als Zuschüsse an die Gemeinden für Wohlfahrtszwecke und aus 47 Millionen Zahlungen an die Knappschaftsversicherungen zusammengesetzt. Die Gesamterlöschleistung beträgt 2 1/2 Milliarden Mark.

Es wurden ausgeglichen durch die Zoll- und Steuererhebungen im August 888 Mill., durch die Reparationserlöschleistung 784 Mill., durch die Verringerung der Steueranteile der Länder 680 Mill., durch Ausgabenüberschüsse 271 Mill., durch Erhebungen der Banksteuerleistung die infolge der Banksteuerung möglich war, 49 Mill. und durch Erhöhung der Staatsanleiheerlöschleistung 6 Mill., zusammen also 2478 Millionen. Von den Einnahmeverlusten fallen 1200 Millionen auf die Besitz- und Verkehrssteuer, 464 Millionen auf die Gülle und Verbrauchsabgaben.

## Neues Defizit — keine Deckung

Mannege bedürfen aber auch die Jünger jetzt vorgelegten Zahlen eines neuen Vergleiches. Nach dem heutigen Stand der Dinge muß damit gerechnet werden, daß die Steuer- und Zolleinkommen um weitere zweihundert Millionen sinken werden. Es liegt ferner fest, daß es nicht möglich ist, die nach dem Etat für den Bedarf vorgezogenen 150 Millionen Mark Reichsbahnvorsparungen unterzubringen; dazu treten etwa 50 Millionen Staatsübertragungen für Winterhilfe und ähnliche Dinge, so daß ein neues Loch von etwa 400 bis 450 Millionen eintritt.

Ein Teil dieses Defizitbetrages wird aus dem Rängeneinnahm mit 170 Millionen gedeckt, 60 Millionen durch Sparmaßnahmen, 50 Millionen durch neue Geschäftstätigkeit und 120 Millionen durch erhöhte Umsatzerlöse für die Monate Januar und Februar. Weiter 50 Millionen Mark werden aus der Verwertung der Einkommenssteuererlöschleistungen um einen Monat gewonnen.

Die höchsten Einnahmen aus Steuern und Zöllen brachte das Jahr 1929 mit 9,2 Milliarden. Schon 1930 waren die Einnahmen nur rund neun Milliarden. Für das Jahr 1931 ist anzunehmen, daß die Besitz- und Verkehrssteuern allein von ihrem Höchstertage im Jahre 1929 mit 6,5 Milliarden auf 6,1 Milliarden im Jahre 1931 herabgezogen. Es liegt also ein Brückenschlag von 1,2 Milliarden ein. Von den Güllen und Verbrauchssteuern wird der Erlang im Jahre 1929 2,9 Milliarden Mark, im Jahre 1931 wird er 3,1 Milliarden betragen, so daß hier infolge der vielen Erhebungen noch mit einer Steigerung zu rechnen ist. Die Verminderung der Ausgaben um 2,6 Milliarden besteht zunächst in der Reparationserlöschleistung für das Reich und die Eisenbahn in Höhe von 1250 Millionen, sodann in dem Rückgang der Steueranteile der Länder um siebenhundert Millionen, in Ausgaben für etwa 650 Millionen.

Minister Dietrich stellt dann einen Vergleich der Ausgaben zwischen 1931 und 1932 an und stellt fest, daß wenn man von den Losen des verlorenen Krieges abliest und die Lieferungen an die Länder, die es vor dem Krieg nicht gab, und endlich die Ausgaben für die Erwerbslosen abliest, eben den erhöhten Schuldendienst, der schließlich auch auf den Krieg zurückzuführen ist, der Höchststand des Jahres 1931 keine wesentlichen Unterschiede gegenüber dem Jahre 1932 aufweist. Im Jahre 1931 betrug 44,6 Milliarden Mark mehr für Staatsanleihen und 1919,6 Millionen mehr für Arbeitslosenunterstützung darin enthalten sind.

Ueber die Etats der Länder und der Gemeinden ist laut lautes Bedauern nicht vor, immerhin kann angenommen werden, daß eine Senkung der Nettoausgaben schon im Jahre 1930 um etwa 10 Prozent eingetreten ist und eine weitere harte Ausgabenminderung im Jahre 1931 stattfinden wird. Bei den Gemeinden ist die Lage besonders unglücklich, weil sie über ein Drittel der gesamten Ausgaben ausgeben und es ihnen außerdem haben, zu denen allerdings das Reich 200 Millionen Mark aufweist. Wir hoffen den Gemeinden die Erhöhung oder Neueinführung von Steuern zu empfehlen. Wir werden davon jetzt keine Maßnahmen machen. Es handelt sich dabei um Gemeinden, die bisher keine oder nur geringe Steuern hatten, weil sie diese nicht brauchten. Die vielen Gemeinden soll jetzt die Realsteuererhebung in dem durchschschnittlich das betreffenden Landes gesteuert werden.

Mit der Arbeitslosenversicherung werden wir durchkommen. Bei der Krankenversicherung wird es keine großen Sorgen geben. Die Invalidenversicherung bereitet uns Sorge, weil die Anpassung der Renten schwierig ist. Wichtig liegt es bei der Unfallversicherung.

Im Zusammenhang mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage ist das Einkommen- und Zolleinkommen sehr zurückgegangen, seit 1928 bei der Einkommensteuer um mehr als ein Drittel. Wir haben durch Einkommen- und andere Maßnahmen einen Ausgleich versucht. Die Einkommenserlöschleistung liegt heute fast ebenso auf über fünfzig p. S. und trotzdem ist das Einkommen fast rückgängig. Die Bürgersteuer wird erhebliche Beträge ausmachen, jedoch eigentlich die Gemeinden damit auskommen müssen. Die Körperschaftsteuer wird angesichts der Entwidlung der Wirtschaft ganz wesentliche Mindereinträge bringen.

Bei den indirekten Steuern sind wesentliche Erhebungen vorgenommen worden. Bei der Alkoholversteuerung ist eine Überbefreiung gekommen, die nicht aufrechterhalten werden konnte. Nach der letzten harten Erhöhung der Biersteuer hat sich gezeigt, daß Mindereinträge die Folge waren, wobei allerdings auch die verminderte Wirtschaftslage als Ursache des Konsumrückganges berücksichtigt werden muß.

Die Beamtenbezahlung ist durch die veränderten Löhnebedingungen um über zwanzig Prozent gestiegen worden. In den unteren Bezahlungsguppen hat der Beamte im Vergleich zu 1913 nur noch den Rückbehalt mehr als ferner trotz der wesentlichen geradelebten Gehaltssteigerung. Bei den mittleren Bezahlungsguppen ist das Durchschnittseinkommen gegen 1913 auf 90 p. S. und bei den höheren Bezahlungsguppen auf 88 p. S. gesunken. Wir haben uns zu diesen harten Maßnahmen aus der Zwangslage heraus entschließen müssen, um der Gefahr zu begegnen, daß hier oder dort die Gehälter überhaupt nicht gezahlt werden könnten.

## Etat wird geordnet

Seit November vorigen Jahres haben wir nicht einen Pfennig mehr im Ausland oder Inland geborgt. Wir haben uns trotzdem durchgehenden im letzten Jahre einen Stand zu Hilfe kommen. Die Ueberbrückung bis 1. Januar ist gesichert. Wir werden unsere Finanzverpflichtungen restlos nachkommen können. Es wird alles darauf ankommen, die Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrechtzuerhalten, damit das Kreditgebende der Welt wieder angezogen werden kann. Die Vorauszahlung kann ist ein geordneter Haushalt. Es wird möglich sein, wenn auch mit Sorgen und Wehen, die Weisungen durchzuführen.

Der Minister gab dann Auskunft über die Stimmungslage des Reiches bei dem Zusammenbruch mehrerer Banken.

Auf Anfragen von Abgeordneten anderer Parteien erklärte sich Minister Dietrich bereit, nach Vernehmung mit dem Reichsanwalt den Stand des Reiches über die Bankverhandlungen vorzutragen. Die Inbetriebnahme wurde im nächsten Jahr nach dem Auscheiden der kleineren Betriebe für die größeren empfindlich werden.

# Polizei-Konflikt vor der Beilegung

Oberst Dillenburg sucht um Empfang bei Severin nach

Der durch die scharfe Erklärung der Beilegung der Polizei-Offiziere Preussens zum Fall des gemäßigten Majors Lewitz heraufbeschworene Konflikt zwischen dem Ministerium und der Offiziers-Beilegung dürfte nach unseren Informationen durch ein Abweichen von dieser ihrer eigenen Erklärung beendet werden. Nachdem im Preussischen Ministerium des Innern und im Reichsamt für die Beilegung im Laufe des heutigen Vormittags aus den Kreisen der Polizei-Offiziers-Beilegung nicht scharfe Verneinungen die Erklärung ihres Vorhabens laut wurden, wird ein Ausgleich gesucht werden. Polizeioberst A. Dillenburg, der Leiter der Beilegung, hat bereits den Preussischen Minister des Innern gesehen, ist noch einmal zu empfangen. Minister Severin, der in seiner Erwiderung auf die Attacke der Polizei-Offiziere jeden Vorwurf mit der Beilegung abgelehnt hat, wird einen Empfang Dillenburgs nur unter der Bedingung erwidern, daß vorher ausdrücklich festgestellt wird, die nachgefragte Unterredung habe den Zweck der Einigung.

Die Polizei-Offiziers-Beilegung, in der etwa 90 p. S. der Polizei-Offiziere zumammenschließen sind, hat bisher stets ihren unpolitischen Charakter unterstrichen. In den Verhandlungen der Beilegung war besonderer Wert darauf gelegt worden, keinen Zweifel an der Treue zur Verfassung und zur Republik aufkommen zu lassen. Dies hat nichts daran zu ändern und wird nicht dadurch beinträchtigt, daß die Polizei-Offiziere sich mehrfach sehr unwohllich bei, gegen Maßnahmen des Ministeriums, sich energig Stellung zu nehmen. Dessen früheren Kontroversen übermäßige Bedeutung beizumessen, wäre nicht angebracht gewesen. Auch zwischen dem jetztwärtig auf dem Boden der Republik stehenden Schradler-Verband und dem Ministerium war es schon zu schlichten Differenzen gekommen, die auch einmal zu einem Abbruch der Beziehungen führen könnten. Die Polizei-Offiziers-Erklärung des Schradler-Verbandes sehr bald bereitwillig werden.

Was dem Konflikt zwischen den Polizei-Offizieren und dem Ministerium diesmal die besondere Verärgerung gab, lag an zweierlei: Die Erklärung der Polizei-Offiziere wurde dem Ministerium erst angekündigt, als die Presse bereits den Wortlaut kannte. Mit Recht erlitt der Minister in diesem Verhältnis einen großen Misgelingen. Zum zweiten wurde gesagt, das Verhalten der Polizei-Offiziere in die rein rechtliche Handlungsweise des Ministers sei infolge der Art der Behandlung des Majors Lewitz in Gefahr, verlorenzugehen.

Dillenburg erklärte heute, daß ihm nichts fremder gelte, als eine illopolare Handlungsweise gegenüber dem

Der Minister führte hier noch weiter zu den Maßnahmen der letzten Rotorordnung gegen die Kapitalflucht. Dem Ministerium, so sagte er, sind ihre Verleumdungen bekannt, die große Vermögen besitzen und ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben, die sich aber nicht scheuen, in Deutschland herumzulaufen und sich mit ihrer „Schlaubeit“ zu betätigen. Wie sich entlocken, diese Verleumdungen, wenn sie nach Deutschland kommen und nicht das in der Rotorordnung als Fluchtverbot festgesetzte Verbot ihres Vermögens zahlen, rüchdissidieren verhalten zu lassen.

Hg. Dr. Hifferding (Soz.) begründete einen Antrag, in dem näherer Auskunft über das Ergebnis der Steueramnestie und über die Wünsche der Regierung in der Bankentkontrolle verlangt wird.

Minister Dietrich erwiderte, die Steueramnestie habe nach anfänglichen Schwierigkeiten einen sehr ansehnlichen finanziellen Erfolg für den Staatshaushalt gebracht. Die Tätigkeit der Bankamnestie habe zunächst für einen politischen Grund in der Finanzlage geführt. Die überhöhten Zinsen seien durch Berücksichtigung von wählbaren Gebieten schon abgebaut worden und auf diesem Gebiet werde weiter vorgegangen werden. Die Dresdner Post sehe unter dem Einfluß des Reiches. Sie solle in Zukunft nicht mehr das große Defizit bringen, sondern in erster Linie die kleineren und mittleren Betriebe betreuen.

## Industrie-Verlastung wird geändert

Hg. Dr. Cremer (D. Vgl.) meinte, die Erhebung der Industrieumlage, deren Erträgnis der Öffentliche Nutzen, beziehe nichts anderes als die Verengung der Wählbarkeit der Wirtschaft im Osten zu Schaden. Die Verengung der Industrie im Osten der Industrieumlage sei also jetzt unumkehrbar.

Hg. Stolper (Landpartei) schloß sich dieser Auffassung an.

Reichsfinanzminister Dietrich erwiderte: Angesichts der neuen Sachlage könne er sich den vorgetragenen Wünschen nicht verschließen. Er sei deshalb bereit, mit dem Finanzminister, Minister Sölgene-Schoening, in Verbindung zu treten über die von diesem erörterten Möglichkeiten einer Umgestaltung der Industrieaufbringungsanlage.

Dann begann der Reichsminister die Beratung eines kommunikativen Antrages über den Reichsfinanzminister. In diesem Antrag wird von der Beilegung gefordert, aus Anlaß dieses Antrages alle Verhandlungen von Angehörigen an die private Wohlfahrt einzustellen und ebenso Länder und Gemeinden zu veranlassen, in Zukunft keinerlei Zuschüsse mehr an die private Wohlfahrt zu geben.

Hierzu führte Ministerialrat Freiherr von Gemmingen von Reichsamt für die Beilegung aus, welche große Bedeutung die freie Wohlfahrtspolitik habe, die in der geschlossenen Fälligkeit (Staatshilfen) alle Verhandlungen von Angehörigen mit 9000 Haushalten mit 600 000 Betten und 50 000 jährlich geborenen Kindern zur Verfügung liege.

In der halloffenen Fälligkeit (Kriegsärzten, Rinderherde und ähnliches) seien es 8000 Einrichtungen mit 400 000 Plätzen und 11 000 Personen Pflegepersonal, bei der offenen Fälligkeit (Gesundheitsstationen und Verwaltungen aller Art) seien es 25 000 Einrichtungen mit 40 000 Pflegekräften.

Die Weiterberatung findet am Freitag statt.

Ministerium. Er stellt billige es unter seinen Umständen, daß die Erklärung, bevor sie in den Händen des Ministers war, der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Der Offizier, der diese Erklärung vorgelegt einem Telegramm-Büro übergeben, habe nicht in seinem Einverständnis gehandelt. Weiter erklärte Dillenburg, der Vorwurf der Unerschlichkeit gegen den Minister sei unbegründet worden. Man habe fernerwegs dem Minister irgendeine Verantwortung, sondern lediglich zum Ausdruck gebracht wollen, daß die Beilegung keine auch aus politischen Erwägungen erfolgt sei. Unter „rein rechtlich“ sei also gemeint, daß auch politische Gründe mitberücksichtigt gewesen seien.

Anschließend hat die Polizei-Offiziers-Beilegung erst nachträglich erkannt, wie sehr sie sich in ihrer Erklärung in Ton vergriffen hat. Dillenburg betont zwar, daß der Inhalt dieser scharfen Erklärung ein großer Anstoß an Mitgliedern der Beilegung mitgebracht und den Wortlaut ausdrücklich gebilligt habe. Er kann aber nicht abstreiten, daß der weitest große Teil der in der Beilegung zumammenschließenen Polizei-Offiziere die Aktion nicht gekannt hat. Aus der Bitte Dillenburgs an den Minister, ihn noch einmal zu empfangen, kann eine weitere der Erklärung gegeben werden, daß die Beilegung sich unentbehrlich bemüht geworden ist, weit behutsamer die Beilegung der Beilegung darstellte und verstanden wird, die Folgen wieder aus der Welt zu schaffen.

Von unterirdischer Seite erfahren wir noch, daß Oberst Dillenburg in einer Veranlassung der Polizei-Offiziere der Gruppe Bred mitgeteilt hatte, er werde wegen des Majors Lewitz keine öffentliche Erklärung mehr den Beilegungsmitgliedern mitteilen. Die Polizei-Offiziere der Gruppe Sid, Welt und Ed sind von der Aktion Dillenburgs erst durch die Presse-Berichtungen in Kenntnis gesetzt worden.

## „Berliner Vorzeitung“ verboten

Die „Berliner Vorzeitung“ ist auf Grund eines Urteils in Nr. 274 vom 10. Dezember 1931. Die Vorzeitung gegen Gewerkschaften, in dem in Zusammenhang mit seinem Antwortschreiben an die Polizei-Offiziers-Beilegung scharfe Angriffe gegen den Minister gerichtet wurden, zum Polizeiverbot auf die Dauer von acht Tagen verboten worden.

# Der Mordprozess Reins

Vernehmung des Angeklagten

Unter großer Beteiligung des Publikums, das sich schon lange vor Verhandlungsbeginn an den Türen des Schmutzgerichtsaules des Landgerichts II drängte, begann der Prozess gegen den Oelbrennereibesitzer Ernst Reins, seine Mutter und seine Schwester. Der Verhandlungstag begann um 10 Uhr angefüllt, jedoch verfallenen sich die Prozessbesitzer bereits weitgehend früher im Saale. Die Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Herbert Frieder, Dr. Walter Saffig und Dr. Arthur Brant, hatten bereits lange Zeit vor Erscheinen des Verurteilten auf ihren Sitzen Platz genommen. Als erste der Angeklagten erschien die Mutter Reins, die sich auf freiem Fuße befindet. Als dann ihr Sohn aus dem Untersuchungsgefängnis in die Anklagebank geführt wurde, brach Frau Reins mit einem Aufschrei in Laufen aus. „Erst! Reins! Reins! Mein Junge!“ Reins bedeckte seine Mutter kaum, sondern versetzte sich sofort in ein Gespräch mit seinem Bruder. Die Schwester Sophie, die kurz nach ihm vorgeführt wurde, fiel ihm vor Reins und küßte ihn.

Au Beginn der Verhandlung richtete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Schneider, an die Presse die Bitte, in der Berichterstattung möglichst von einer Vornahme der rechtlichen Beurteilung der Tat Abstand zu nehmen.

Der Vorsitzende teilte dann mit, daß er am 1. Verhandlungstag die Vernehmung der drei Angeklagten abzuhalten gedenke. Die Frauen sind erst am Freitag geladen und nach den bisherigen Dispositionen des Gerichtes soll das Urteil im Laufe des Sonnabends gefällt werden. Bei Zutritt nach den Vorsitzenden meldeten sich Dr. Schneider, Rechtsanwalt Dr. Wehmann, Dr. Brant, Dr. Frieder, Medizinalrat Dr. v. Mahrenholz und Medizinalrat Dr. Darenzardt. Von der Rechtspsicht als Sachverständiger der Oberstadt Dr. Heideich erschienen. Seitens der Verteidigung erschienen Dr. Frieder, Rechtsanwalt Dr. Wehmann, Dr. Brant, Dr. Frieder, pädagogische Förderer bei Landesjugendamt, Gustav Ehrhardt, geboren wurden.

Der Eröffnungsbescheid, der von dem Richter, Landgerichtsdirektor vorgelesen wurde, legt Ernst Reins, Mutter in Zerstörung mit Aufbruch und Totschlag zur Last, während Sophie Reins und Ida Reins wegen Beihilfe angeklagt sind.

Während gab Landgerichtsdirektor Schneider für die Geschworenen eine Darstellung des Sachverhalts, auf den sich die Anklage gegen die Beschuldigten Reins gründet. Reins hatte am 29. April bei einer Frau Wehmann in der Sophienstraße 10 in Schwandorf ein möbliertes Zimmer gemietet und 10 M angezahlt. Am gleichen Tag gab er auf dem Postamt 30 eine Postanweisung über 5 M an sich selbst aus. Er hatte sich bei der Zimmervermieterin den Namen Wehmann beigegeben und die Postanweisung auch unter diesem Namen an sich adressiert. Bevor er das Zimmer mietete, hatte er genau ausgehandelt, um welche Zeit die Oelbrenntrichter das für die Oelbrenntrichter zuständigen Volkams ihre Befehlsangelegenheiten und wo sie damit beginnen. Dabei hatte er den Oelbrenntrichter Schwan hochgeholt, um festzustellen, daß dieser seinen Umgang in der Oelbrenntrichter aufnehmen pflegte. Das war für Reins die Ursache gewesen, bei Frau Wehmann das Zimmer zu mieten. Am 1. Mai erschien er in der Wohnung der Frau Wehmann und teilte ihr mit, daß er nunmehr einzeln. Unter dem Vorwand, sie möge seine Briefe zur Reparatur bringen und einen Briefpostbrief aufgeben, schickte er die alte Frau fort. In der Wohnung kam, genau wie Reins beabsichtigt hatte, der Oelbrenntrichter Schwan, um die Postanweisung über 5 M abzurufen. Der Angeklagte Reins fiel in einem vorher bereitgestellten Hinterhalt auf den Beanteten her, schlug ihn zu Boden und würgte ihn so hart, daß er zu Tode kam. Da er sich mit Frau Wehmann, wußte er sich zunächst und wurde dabei von Frau Wehmann bei ihrer Rettung überfallen. Er sagte ihr, er habe sich verriet und schickte sie wieder fort, um Wasser zu holen. Inzwischen verbaute er den getöteten Oelbrenntrichter um 6300 Mark und schickte. Einen Teil des Geldes gab er seiner Mutter und seinen Schwestern. Er beschloß, ins Ausland zu fliehen, und wendete sich in Begleitung seiner Schwester Sophie und Johanna an einen Schweizer aus Italien, wo er schließlich am 6. Mai von der italienischen Kriminalpolizei verhaftet wurde.

Auf Anforderung des Vorsitzenden äußert sich Ernst Reins zunächst zu der Schuldfrage und erklärt: „Was er gemacht in Rom und der obigen Sitzung ist mir nicht bekannt.“ Die Verteidigung von Reins zielt darauf ab, daß er zwar den Überfall auf den Oelbrenntrichter geplant habe, daß er aber keinesfalls die Absicht hatte, ihn zu töten, sich also dann selbst hartig zur Wehr setzte, sei er durch diesen Überfall weiter fortgeritten worden, als er eigentlich gehen wollte.

Der Vorsitzende gab Ernst Reins das Wort zur ausführlichen Schilderung seines Verhältnisses. Reins ist im Jahre 1897 geboren, sein Vater war Brauereimeister und befindet sich seit 1925 wegen progressiver Paralyse in einer Heilanstalt. Reins hatte achtjährige Geschwister, die aber in ihrer Mehrzahl im jugendlichen

Alter verstorben sind. Sein ältester Bruder Arnold ist im Jahre gefallen.

Der Vorsitzende hielt Reins nunmehr energisch vor, daß von einer Bestrafung bei ihm nicht die Rede sein konnte. Vorsitzender: Sie können doch gar nicht behaupten, daß Sie am 1. Mai in einer Stotlage waren, die als unangenehm zu bezeichnen ist also die von tausenden Ihrer Mitangeklagten, die nichts haben außer ihrer Arbeitslosenunterstützung. Ob wohl der Beamte, dem Ihre Tat gescheit hatte, so sehr nicht mehr hatte als Sie? Sie sollen doch außerdem auch nach Ansicht auf Arbeit gehabt haben. Sie hätten sich doch auch nach an Ihre Schwelmer und an Ihre Frau, Frauen, Scholz, wenden können. Dann gab es doch auch nach Ihren Dadel Briefen, den Sie um Hilfe bitten konnten. Der Angeklagte erklärt, daß er sich auch in diesem Schritt nicht habe entschließen können. Vorsitzender: Wo, ehe ich einen Raub begehe, tue ich doch erst einmal alles andere. Angeklagter: Ich habe mit alle Möglichkeiten überlegt. Vorsitzender (unterbrochen): Ich möchte jetzt wissen, warum Sie sich nicht an Ihre Schwelmer und Ihre Frau gewandt haben? Angeklagter: Meine Schwelmer hätten doch selbst nichts. Vorsitzender: Aber Ihre Frau? Angeklagter: Sie hatte mit schon nach dem ersten Schritt. Sie hätten doch auch einen Schwelmer, von dem Sie angewandt Wort zu bekommen hätten. Angeklagter: Ich wußte nicht, wo er wohnte. Vorsitzender: Aber Ihre Schwelmer konnten den Mann doch sehr gut. Er hielt in ihren Kreisen „Dadel Dadel“. Sie konnten ihn doch auch. Sie brauchten nur eine Ihrer Schwelmer nach der Adresse zu fragen.

Angeklagter: Die wußten die Adresse auch nicht. Außerdem wurde der Schuldner verhaftet, weil er eine Unsumme gemacht hatte. Vorl.: In einem Prozeß hatte der Richter einen Vergleichsvorschlag gemacht, nach dem Sie 800 Mark von einer Bergbauergesellschaft bekommen sollten. Die Frist zur Annahme des Vergleiches lief bis zum 7. Mai. Sollen Sie denn daran gar nicht gedacht? Angeklagter: Das begriffe ich nicht. Vorl.: Aber der Vergleichsvorschlag ist Ihnen vorgelesen worden. Sie haben ihn genehmigt und unterschrieben. Wenn jemand für sich in Anspruch nehmen will, daß die unerbittlichkeit ihm zu dem schwersten Verbrechen getrieben hat, das es überhaupt gibt, dann muß er nachweisen, daß er alles nur Gedächtnis getan hat, um sich auf andere Weise zu helfen. Sie aber haben angedeutet, weniger die Möglichkeit, das Verbrechen zu vermeiden, geprüft, als die Möglichkeit, es zu begehen. Es trat nunmehr die Mittagspause ein.

## Politische Bluttaten werden untersucht

Die Zusammenstöße der Nacht

Die schweren politischen Ausdrückungen der vergangenen Nacht die ein Zehnerpaar und fünf Geschworene forderten, werden zur Zeit von Beamten der politischen Polizei eingehend untersucht.

Bei dem Zusammenstoß an der Ecke Berliner und Löwenstraße in Charlottenburg, wo ein Trupp Kommunisten von Nationalsozialisten mit Schüssen empfangen wurde, ist der 29-jährige Kommunist Walter Radtke aus der Knobelschloßstraße durch einen Kollisionsstoß so schwer verletzt worden, daß er stirbt. Die beiden anderen Kommunisten, die Schußverletzungen erhalten haben, sind der 27-jährige Martin Michalla aus der Wilhelmsdorfer Straße 17 und der 23-jährige Hubert Koppen aus der Biedersteine 12 in Charlottenburg.

Bei dem zweiten Zusammenstoß, bei dem Kommunisten die Angriffe waren, und bei dem drei Nationalsozialisten Verletzungen davontrugen, sind vorläufig fünf Kommunisten als mutmaßliche Täter verhaftet worden, doch erstrecken sich die Ermittlungen noch auf weitere Personen.

**Schießerei im Tanzsaal.** In „Walterens Ballsaal“ in der Holzmarktstraße getöteten in der vergangenen Nacht einige Ballteilnehmer wegen eines Wüdhens in Streit, der bald in eine Schießerei ausartete. Der Wirt Dreßel vermittelte, daß die Personen aus dem Saal. Einer von ihnen, der 32 Jahre alte Landwirt Gustav Schulz aus der Marcusstraße zog plötzlich einen Revolver, der mit Schrot geladen war, und verwundete Dreßel. Dann zielte er auf den Kontrollierer Winkelmann und den Wirt Jörg, die ebenfalls leichtere Verletzungen davontrugen. Schulz und die beiden anderen an der Schießerei beteiligten Gäste wurden festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben.

## Die Weihnachtsrückfahrkarten genehmigt

Rechtzeitige Bestellung notwendig

Morgen, Freitag, wird die Reichsbahn zulassen mit der Strecken des MDR dem Publikum den Abtransport der neuen Bestimmung über den Verkauf von Sonntagsrückfahrkarten zur veränderten Weihnachtsreise (auch nach Genuß), die von Berlin aus nicht direkt erreicht werden können) genehmigen.

Der Reisende geht in ein Reisebüro und verlangt Sonntagsrückfahrkarten nach dem Ziel seiner Schindlud. Er erhält beispielsweise, wenn er nach Garmisch-Partenkirchen will, sieben Fahrkarten, die das Reisebüro von den Verwaltungen anfordert. Zunächst muß sich der Reisende rechtzeitig melden, denn in vielen Fällen wird es wohl einen oder zwei Tage dauern, bis die angeforderten Zugleistungen in seinem Reisebüro eingehen. Aber das Ansehen am Schalter oder das Warten auf dem Bahnhof an der Grenze wegen zweier Sonntagsrückfahrkarten wird ihm erspart. Der Preis der Sonntagsrückfahrkarten ist je niedrig, daß eine ganz besondere Bedeutung der Weihnachtsreisen erwartet werden darf.

## Konflikt zwischen Oberbürgermeister und Stadtverordneten

Um die Kontrolle der Fürsorge-Erziehung

Zwischen Oberbürgermeister Dr. Schan und einem Ausbruch der Stadtratsverordneten kam es zu einem Konflikt, der sich schließlich nach zu einem Verwaltungsstreitverfahren führen wird. Die Stadtverordneten-Berufung hatte vor einigen Wochen einen Sonderausschuß eingesetzt, der die Unterbringung und Betreuung der Berliner Fürsorgekinder kontrollieren sollte. Der Oberbürgermeister hat daraufhin beim Stadtratsverordneten-Vorstand formell gegen die Einsetzung dieses Ausschusses protestiert und mit einer ausführlichen Begründung dargelegt, daß nach den Staatsgesetzen eine Kontrolle des Ausschusses nicht zulässig sei, weil sie ihm, dem Oberbürgermeister, als staatlich beauftragtes Organ allein zustehe.

Der Untersuchungsausschuß, der heute vormittag zusammentrat, beschloß, den Stadtverordneten zu empfehlen, zur Klärung der Zuständigkeit gegen die Beantragung des Untersuchungsausschusses durch den Oberbürgermeister das Verwaltungsstreitverfahren einzuleiten.

## Rätselhaftes Verschwinden eines Schöffers

Der 22-Jährige alte Schöffler Gerhard Heilig, der im Augusten seiner Firma, der Berliner Metallplatten- und Kartongegenstände-Fabrik, Rothburger Damm 79, mit einem Lieferwagen nach Stettin geschickt worden war, ist von dieser Tour, nachdem er an Ort und Stelle die Geschäfte erledigt hatte, nicht mehr zurückgekehrt. Heilig hatte seine Ostsee außer einem kleinen Betrag von 40 Mark bei sich, so daß eine Diebstahluntersuchung in Frage kommt. Er ist außerdem als zuverlässig und arbeitsfahndend bekannt. Man nimmt an, daß der junge Schöffler irgendwo auf der Ostsee von Wanderarbeitern angehalten und aufgebunden worden sei, für eine Strecke weit mitzuführen. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß seine Untermittlung ihm zum Behängnis geworden ist. Die Polizei hat durch Funk die nördlich von Berlin gelegenen Städte ermahnt, nach dem Vermissten zu fahnden.

**14 in Flammen.** Die Feuerwehre wurde heute mittig zum Mühlenturm Amt gerufen, wo im Hof des Gebäudes das Auto 14, der Dienstwagen des Stadtratsverordneten von Bülow, in Brand geraten war. Die Wache Hohenhof löste das Feuer in kurzer Zeit.

Weitere Meldungen siehe Unterhaltungsbeilage 4. Seite

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweifach wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

# PEEK & CLOPPENBURG

BERLIN C19, GERTRAUDEN-STRASSE 25-27



## Herren- und Damenkleidung eigener Herstellung, daher sehr preiswert

Sonntag, den 13. Dezember und 20. Dezember von 3-7 Uhr geöffnet

Individuelle Eisenpreise?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung ESSEN, 10. DEZEMBER

Die Vertreter der eisenschaffenden Industrie verhandeln heute mit den zuständigen Regierungsstellen in Berlin über die Auslegung der Vorkaufverträge...

Wenn jetzt auf Grund der Notverordnung den Wünschen der Eisenindustrie nach Verbilligung der Stahlkosten weitgehend Rechnung getragen ist...

In einer größeren Spanne würde zweifellos zwischen Inlands- und Auslandspreis ein Motiv für Handel und Verkehr liegen...

Die Eisenerzeuger wollen die Gewährung dieses Treibrabattes auf den eigentlichen Inlandsverbrauch beschränken...

Neue Umlage-Erhöhung. Das Rheinisch-Westfälische Kohlen Syndikat hat, wie uns aus Essen gedrahrt wird...

Kapitalreduktion der Gsfürle

Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen — Ludwig Loewe u. Co. AG. — beabsichtigt, ihr Aktienkapital durch Einziehung von 20 Mill. Vorratsaktien von 100 auf 80 Mill. M. herabzusetzen.

Die Verwaltung begründet diesen Antrag mit folgender Erklärung: Die Aktien der Gsfürle sind Aktien, die notwendig, um die infolge der gesunkenen Kurse erforderlichen Abschreibungen, die im wesentlichen buchmäßige Rücklagen haben, zu decken...

Nach dieser nicht ganz klaren Formulierung hat es den Anschein, als ob die Gesellschaft in erster Linie Abschreibungen auf diese in nächster Zeit kaum plausibleren Vorratsaktien vornehmen möchte...

Die größten Beteiligungen der Gsfürle sind Elektrizitätswerk Südbad, die Neckarwerke, das durch die Wenzenlaus-Katastrophe besonders betroffene Elektrizitätswerk Schlesien, die Koblenzer Straßenbahn, die Clade usw.

Der gesäuberte Reichs-Etat

Nüchternere Schätzungen bilden die Grundlage

Der Ausweis des Reichsfinanzministeriums über die Einnahmen und Ausgaben im Oktober ist von höchstem aktuellen Interesse, bietet er doch die Möglichkeit, an Hand der neuesten Ziffern die Etatslage zu überprüfen...

Um es vorwegzunehmen: In der Tat scheint nach den langen Jahren allzu optimistischer Hoffnungen und Illusionen eine nüchternere, eher pessimistische Betrachtungsweise in der Willensriehe eingekerkert zu sein.

Vor der Analyse der Einnahmen und Ausgaben im Oktober soll noch auf die Veränderungen der Jahreslozifferen eingegangen werden, die gegenüber dem ursprünglichen Rückgang des Grund der Notverordnung von 5 J. eintraten sind.

Aus der ersten Gesamtsenkung für die Beamten resultiert nur eine Ersparnis von 25,4 Mill. RM. Stärker ins Gewicht fallen hingegen die Pensions- und Rentenrücklagen...

17,5 Mill. M. gesetzlicher Rücklage und 6,6 Mill. M. Erneuerungsfonds. Die Gesellschaft, in deren Aufsichtsrat u. a. A. P. G., Sofina und Viag vertreten sind, hatte für 1930 noch 9 pCt. Dividende verteilt.

Pfund befestigt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung LONDON, 10. DEZEMBER

Das Pfund Sterling hat sich gegenüber New York auf 330 3/4 befestigt. Trotzdem liegt das Pfund auch den übrigen kontinentalen Devisen gegenüber leicht befestigt.

Es notierten bei Eröffnung London gegenüber Paris 84 3/4 (83 3/4), Brüssel 23 3/4 (23%), Amsterdam 8 7/8 (8 1/2). Zürich lag bei 16 1/2.

Im Verlauf der Börse notierte das Pfund gegenüber New York 33 1/2, Paris 84 1/8, Brüssel 23 3/4, Amsterdam 8 7/8, Zürich 17, Berlin 14.

Deutsche Werte liegen fest. Dawes-Anleihe und 5 1/2% Young-Anleihe unverändert 34 1/2 bzw. 3 1/2. Eine leichte Erholung zeigte sich bei den übrigen festverzinslichen Wertpapieren.

Paris schwach

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung ESSEN, 10. DEZEMBER

Die ungünstige Reaktion von Wallstreet auf die neuen Hooversteuern wirkte auch auf die Stimmung an der Pariser Börse nieder. Es kam nunmehr auch schwarze Kursenkenungen am Markt der Elektrizitätswerte auf schlechtere Ausgaben hin.

Vomag verhandelt um Kredit.

Wie wir erfahren, finden heute bei der Südsächsischen Staatsbank, Adaa in Dresden Verhandlungen zwischen dem Vomag und den an der Pariser Börse interessierten Banken über eine erweiterte Kreditvergrößerung an das Unternehmen statt.

Zürich gegen Schluß erholt

ZÜRICH, 10. DEZEMBER

Der weitere Rückgang der New Yorker Kurse und die unsichere weltwirtschaftliche und wollepolitische Situation haben die Stimmung der Abgeber der Zürcher Börse, besonders für schweizerische Bank-, Elektro- und Industriewerte, geführt...

Die Verhandlungen über eine Verlängerung des Westdeutschen Zementverbandes sind ins Stocken geraten. Die Mitglieder des Westdeutschen Verbandes von eigenen Schriftgelehrten berichten...

Kartellgericht angerufen

Die Kündigungsbestrebungen gehen von mittleren Schichten in verschiedenen Zementwerken aus. Es verlangt, daß gewisse Fortschritte in einem deutsch-französischen Verhandlungen zu verzeichnen sind.

Neue Seehandlungs-Zinsen.

Im Sinne der Bestimmungen der Vierten Notverordnung und im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Reichsbank hat die Preussische Staatsbank (Seehandlung) eine allgemeine Ermäßigung ihrer Zinsen...

Rieckerttribunalen Morets?

Wie die „Oder“ mitteilt, tritt in dem Pariser Komitee, an dem auch Herr Hoffmann das Gericht, um, daß der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, mit Abschluß des gegenwärtigen Geschäftsjahres seine Demission einreichen möchte...

Reis-Import-G.

Die Hamburger Reis-Import-Gesellschaft, H. B. Shaw u. Co., haben sich, wie uns aus Hamburg gedrahrt wird, zu einer Interessengemeinschaft unter der Firma Shaw, Lütke u. Co., Ltd., zu bilden...





auf C. vorbereitet hatten, und daß der Tag der Ausführung eines schrecklichen Planes gekommen war. Nicht umsonst war mit diese Frau von allem Anfang an als die Heilfarn-berin der Stadt bekannt. Sie erlittenen die Arbeit, denn sie liebte, war hoffnungslos arm, aber ungeheuer ehrgeizig. Sie wollte ihren Geliebten empöreren in dieser Welt, denn sie konnte nur lieben, wo sie auch bewundern durfte. Ihn über alle Menschen zu erheben auf einen weithin sichtbaren Thron, das war ihr Ziel. Darum hatte sie sich gehatet. Darum wollte sie ihn auch befehlen, damit Robertson an seine Stelle trete. Sie war zum Aufsteigen entschlossen. Der Anteil, den die Arbeiter in die Hand gebracht hätte, enthielt nämlich die Zeichnung der Zimmerpläne des Majestik. Bereits vor der Ankunft König Duncans hatten sie ja über diese Zeichnung oft genug gelebt und erregt geflirtet. Jetzt waren sie einig.

In der Nacht fand ich seinen Schlaf. Ich war aufgeregt und aufstehend, auch nur eine Geißel zu sein oder zu werden.

Gegen 2 Uhr hörte ich Vorn auf der Rue Nationale. Sofort ging ich hinunter, mich zu erkundigen, was es gäbe. Der Ratner rief mich aufgeregt aus: „Wohin im Majestik“ und lief davon. Es klang wie ein Hilfsmittel, und etliche der aufgeregten Ersthörer liefen auch darüber. Man machte seine Wege. Ich war nicht im mindesten erstaunt. König Duncan war tot. Aber man würde die Wörter niemals ausfindig machen. Ich war überzeugt, daß sie mit der Klugheit der Schlangen vorgegangen waren. Ich allein kannte die Wahrheit, aber niemals würde man sie entlocken, niemals würde ich diese wunderbaren Ausnahmefälle, die mit dem Glanz und der Größe der menschlichen Gees wiederzugeben hatten, der Zuluf der bedrängten Gesellschaft, aus dieser liefern, was es so treffend heißt. Dadurch, daß ich von meiner Mitarbeiterin nichts verlaun ließ, erbot ich mich ja ungewöhnlich auch selbst auf jene Höhen, auf denen die homines superius „in wenigen Exemplaren“ noch leben; dort hinauf, auf die hohe Flur der Amoralität nur Ausgewählten das Leben erlaube. — Mit fastest möglichen Gedanken beschäftigte ich mich, während ich rasch die Rue Nationale hinunterließ, dem Majestik Palace zu.

Als ich anlangte, hörte ich folgendes: Ein Stubenmädchen namens Cubly hat den ersten Koch des Hotels ermordet, um ihrem Geliebten zu dieser Stellung zu verhelfen. Dieser Geliebte, ein gewisser Vorwand, war als Gehilfe angestellt, hatte die niedrigsten Arbeiten zu verrichten und war mehrmals dem Chefkoch in Eigenem, der ihm schließlich gefandigt hätte. Die Polizei hatte die Cubly befragt, worum sie geplatzt hätte, daß Vorwand die Stellung des Chefkochs erhalten würde, da er doch nur als Gehilfe angestellt gewesen sei. Sie erklärte vollkommen glaubwürdig, daß sie angenommen hätte, daß der vorgefertigten Saison würde es schwer fallen, einen neuen Koch schon für die allerersten Tage zu bekommen. Vorwand hätte so die Gelegenheit bekommen, der Chefkoch zu werden, was er für sich, was die Chefkocher darüber aus, daß sie „sehr gut worden war“, nicht aber darüber, daß der Anschlag gelungen sei. Sie zeigte keine Spur von Reue und war überzeugt, daß die Direktion es nun trotz allem doch mit Vorwand versuchen würde.

Zufällig sah ich meine Cubly. Sie war eine Keine, häßliche Person mit einem nichtigenden Gesicht. So gab sich nichts Bemerkenswertes an ihr, es sei denn, ihre abstoßende Art zu reden. Niemand hätte das gewisse Verlangen für sie, geschweige denn auch nur eine Spur von Mitleid. Ich selbst, der ich meine Cubly manchmal gänzlich verzeihen

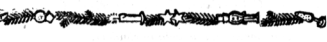
# Entzückende Geschenk-Bücher zu Bruchteilen der Preise

Von den mehr als 250000 Restposten-Büchern, deren Preise für den Ullstein-Weihnachts-Sonderverkauf auf Bruchteile gesenkt wurden, nennen wir heute einige, die sich ihrer reizvollen Aufmachung wegen besonders zum Verschenken eignen.

- Diderot, Der Neffe des Rameau*  
*Dostojewski, Drei Meisternovellen*  
*v. Gohardt, Das singende Knöchlein*  
*Heinrich Heine, Ein Liebespiegel*  
*v. Hollander, Der Eine und der Andere*  
*J. K. Husymans, Stromabwärts*  
*Annette Kolb, Wera Njedin*  
*Heinrich Mann, Abrechnungen*  
*Rosso di San Secondo, Staabregren*  
*Seldel, Die ewige Wiederkehr*  
*Steindorf, Märchen und Geschichten der alten Ägypter*

Jedes dieser (insgesamt 22) Bändchen (Romane, Novellen, Briefe usw.) kosten, neu und unbeschädigt, gut gebunden und **statt 90 Pf. aufmeist halbreizen 2 M 20 90 Pf.** Papieren gedruckt

Unverbindliche Vorlage jederzeit in jeder Ullstein-Filiale und in allen durch Plakate gekennzeichneten Buchhandlungen



hätte, da mich der Fall Cubly sofort ganz und gar in Anspruch nahm, konnte mich eines Schauders und des Geles nicht erwehren. Die Polizei feste die Wöberin höchst unanständig, ja fast noch, und ich billigte im Augenblick ihr Vorgehen. Ich würde wohl nicht anders gehandelt haben. Vorwand, der sich ziemlich passiv verhielt, mochte auf mich den Eindruck eines verflochtenen, gemein denkenden Menschen machen. Ich ohne weiteres zuzulassen, daß der Anflitzer des Verbrechens gemein sei. Er war das, was man einen hitzigen Burigen nennt. In Anbetracht der ungewöhnlichen Sühnlichkeit der Cubly mußte man unwillkürlich an einen Fall von sexueller Sühnlichkeit denken, unter deren Einfluß das Stubenmädchen gehandelt haben mochte. Ich mochte den Kommisar darauf aufmerksam und gab ihm so die Verantwortung auch vollkommen zu verheeren.

Erst als ich in mein Hotel zurückgekehrt war, wurde mir klar, daß die Cubly ja in Wahrheit den Charakter der Lady Macbeth besessen hatte, als sie die Tat plante und ausführte.

mund wiederkommt, der in dieser Woche Lieberstunden zu machen hat, sie wartet, sie ist früher gewartet hat, auf den Staatsrat, auf sein Hoch-Saure-Kommen, auf das Klugegehen nach. Sie wartet, daß die Zeit des Wartens auf den Junges vorübergeht. Denn der Junge kann natürlich nicht einig hat die Wöberin. Woraus soll sie dann warten? Auf den ersten des Monats, wenn die Wöberin kommt, auf den Mittwoch, wenn sie in das Kino geht, auf den Tod der jungen Frau Dagmar, die aber natürlich erst nach Josefines Tod werden wird und ihr auch nichts anderes bringen könnte als den kleinen Triumph, daß sie jünger ist als die Wöberin?

Woraus also wartet sie? Sie geht, da sie das nicht beantworten kann, erlitt im Zimmer auf und ab, wie ein Penkel der Dürstheit.

Anders Bild: Wohlthätigkeit in der Flottwälderstraße. Erster Hof, rechts, drei Treppen, der Wöberin. Frau Wöberin, eine ausgemergelte Alte, steht am Herd und kocht Kartoffelpuffer. Wöberin, der Junge, sitzt auf einem Holstisch am Fenster. Er hat eine Manöcherhose an, ein Leinwandhemd mit einem Wöberin am Hals, eine Zeit Aufsehen, das offensteht und eine kräftige Kinderbrust ohne Haare entblößt. Vor ihm auf dem anderen Tisch steht Frau Wöberin in einem hellen grauen Kostüm mit einem weichen Strohhut, einer Federboa um den Hals. Sie sitzen Arnie an Arnie, das Radio spielt den Marsch „Flotte Burche“, Ausführende: die Kapelle des 3. Preußischen Infanterieregiments.

Wöberin sagt: „Mein Geld ist alle, dein Geld ist alle. Aber beides will ich auch nicht haben. Du darfst nichts mehr bezahlen, ich erlaube das nicht, denn du bist auch ein armes Vöber, und wenn du Geld hast, na ja ... Komm, wir kaufen ein Auto, oder halte wenigstens Arnie in je ungeliebt, wir pumpen es und stellen es nachher wieder hin. Hier im Zimmer verreckt man ja.“

Sie antwortet und schlößt so weit die Augen, wie sie die Zähne zu einem Gähnen entblößt: „Zwanzig Mark können wir noch verschaffen, aber das ist nicht lange. Und Angst, hast du mich schon mal ängstlich gesehen? Jeden Tag kann einer kommen und mich tödlichen. Einer von euch oder einer von denen. Aber das verpöchtigt du mir, wenn es kein mich, tödlich du mich ist.“

Sie legt ihr Gesicht an seine Kinderbrust. Er laßt und sagt welegen: „Na Mensch, klar.“

Abgehen von der Geliebtheit des Zusammenstreffens meiner Stenographen Platanien von der Wöberin! (Sie ist nicht immer jugend, die Stenographen sind nicht mit einem Wöberin in die Wöberin Verbalten im Falle Vermond-Gubly ein bestimmendes Häufel geworden. Sie war es doch genommen, daß ich in dieser Cubly, die genau das getan hatte, was ich von Wöberin C. erwartete, nur eine gemeine Wöberin gehen hatte? Warum war es mit nicht eingeleitet, diesen Stubenmädchen die Größe der Amoralität zuzugehen, die ich bei anderen ohne weiteres zugelassen hätte, ehe von ihr auch bei der Schöneren eines Verlebens irgend etwas nachher? Aberer hätte nicht ich ganz heutzutage, daß ich mich nicht ganz zwingen konnte, Geduld zu haben, daß ich mich empfinden, im Gegenteil. Hatte es vielleicht mit der Ehrlosigkeit der Amoralität gar nichts auf sich? War es vielleicht so, daß die Menschen wohl dazu neigen, die „homines superius“ zu verzeihen, solange sie sich nicht bemerkbar machen? Doch sie aber gerechtfertigt, die Ausnahmefälle zu verzeihen, obwohl sie zu handeln anfangen?

## „Pünktchen und Anton“

Ein neues Kinderbuch von Erich Kästner

Pünktchen ist ein Mädchen mit unbübbiger Phantasie. Anton, ihren Freund, stellt Kästner selber als einen neuen Bewanderten Omis, des berühmten Detektivs, vor. Das heißt, er ist ein talfrüherer Professorlehrer, der für Witternchen sorgt, weil sie krank ist. — Was kommen die beiden zusammen? Es wie es sich einmal nach einer Zeitungsnotiz abgelesen haben soll. Nämlich Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin betreiben Jedes Abend zu befehlen, Zeit auf der Wöberinmanns Probe, und „Robert der Zeimler“, Professor, diesmal ohne festen Fuß, hat von der vertriebenen Kinderbetruerlei die Schüssel von Direktor Witternchen erhalten. — Pünktchen wird von einer Ouanerente betruet, wird Direktor, die Eltern, sich nicht um sie kümmern, und was so Gouvernanten manchmal treiben, kennt man ja. Also Pünktchen und ihre spinerige Erzieherin





